

Bericht aus dem Vorstand, März 2001/II: Scio nescio¹

Liebe KollegInnen,

Als Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin habt Ihr den SGAM-Vorstand beauftragt, die für unser berufliches Leben wichtigen politischen Geschäfte in Eurem Namen und in Eurem Interesse wahrzunehmen. Dieser Auftrag bedeutet uns eine grosse Herausforderung, und wir nehmen die damit verbundene Verantwortung mit grossem Enthusiasmus wahr. Diese Aufgabe wäre ganz einfach, wenn da nicht all die Gleichungen mit multiplen – und dazu noch variablen – Unbekannten wären.

Wissen wäre schön!

Bei den nachfolgenden Ausführungen denke ich vor allem an die ständig divergierenden Aussagen über die Verhandlungsergebnisse von Tarmed und leistungsorientierter Medikamentenabgabe (LOA); an die möglichen Wirkungen der Entscheide betreffend Bedürfnisklausel und Aufhebung des Kontrahierungszwangs; an die anstehenden Schlussfassungen des Freizügigkeitsgesetzes und der Übergangsregelung für die Titelverleihung an Schweizer NichttitelträgerInnen.

Darüber hinaus habe ich selbstverständlich auch die im KVG gesetzlich geforderten Qualitätsnachweis-Forderungen und unsere Antwort darauf – QualiDoc und SwissPEP – vor Augen. Nicht vergessen will ich Managed Care, die publikumswirksame Telemedizin und vieles andere mehr ...

Statt Euch mit scheinbar sicheren Argumenten zu diesen Themen in süssen Schlaf zu wiegen, möchte ich Euch über einige grundsätzliche Aspekte unserer «Arbeit in Eurem Namen» an diesen grossen Projekten berichten.

Weiss die eine Hand, was die andere tut?

Eure Einstellung zu all diesen uns stark betreffenden Angelegenheiten zu kennen, ist für uns schwierig, denn wir HausärztInnen sind bekanntlich eine sehr heterogene Gruppe. In diesen Zeiten des permanenten Umbruchs mit seinen vielen Unbekannten ist es für uns auch nicht leicht, Euch unsere

Aktivitäten, unsere Zielrichtung und die von uns getroffenen proaktiven Massnahmen so zu kommunizieren, dass ihr alle Euch zu jeder Zeit genügend vertreten fühlen könnt. Und zudem grenzt es schliesslich oft an ein Kunststück, unsere Ideen, welche wir als unsere und eure gemeinsame Meinung einschätzen, politisch – innerhalb und ausserhalb der Ärzteschaft – durchzusetzen.

Wir wissen uns bei unseren Höhenflügen auf festem Boden

Unsere Arbeitsweise ist sogenannt proaktiv. Wir sind bestrebt, nicht einfach auf bereits laufende Aktionen zu reagieren, sondern selber den aktiven zukunftsorientierten Part zu übernehmen. Wir lassen uns dabei (möglichst) nicht von Illusionen (ver)leiten, sondern versuchen – wohlverstanden immer in intensiver Teamarbeit –, die von Parlament und Bundesrat in visionärer Absicht erlassenen Gesetze und Verordnungen mit visionären Ideen umzusetzen. Dabei laufen wir gelegentlich Gefahr, dass wir von Euch als abgehobene Theoretiker oder als Handlanger des Bösen beurteilt werden könnten, weil wir Euch – trotz unseres ernsthaften Bemühens – nicht genügend schnell auf unseren Gedankengängen mitnehmen konnten. Letztlich riskieren wir zum Teil gar, den Zusammenhalt mit Euch zu verlieren.

Doch vergesst nie, wir SGAM-Politiker sind alle gestandene und fest im Berufsleben stehende HausärztInnen. Wir setzen uns voll und ganz dafür ein, dass auch in Zukunft ein für uns tragbares, so frei wie möglich gestaltbares gesundheitspolitisches Umfeld bestehen bleibt, welches uns bei unserer Arbeit mit den PatientInnen nicht behindert und welches uns auch in Zukunft ein angemessenes finanzielles Auskommen ermöglicht.

«Wissen, nicht zu wissen» ist besser als Halbwissen, oder: die Kunst im Umgang mit der Unsicherheit

Wie Ihr alle, liebe HausärztInnen, sind wir SGAM-PolitikerInnen bei der Arbeit mit unseren PatientInnen SpezialistInnen im Umgang mit der Unsicherheit ... auf der Suche nach angemessenen, den jeweiligen Umständen angepassten und zum jeweiligen Zeitpunkt möglichen – teilweise auch ausserordentlichen – Lösungen ...

¹ Ich weiss, dass ich nichts weiss, Sokrates

Die Fähigkeit des positiven und konstruktiven Umganges mit der Unsicherheit ist eine der grossen Herausforderungen im heutigen gesundheitspolitischen Umfeld.

Wissen würde zweifellos beruhigen; doch ist dieses oft keinem der Partner im Gesundheitswesen eigen – nicht einmal der um die Bürde ihres Amtes nicht zu beneidenden Bundesrätin Dreifuss.

Am schlimmsten ist das viel zu stark verbreitete Halbwissen gepaart mit Besserwissen. Beide sind nicht weit entfernt von der Gerüchteküche oder dem Latrinenweg anzusiedeln. Als Mütter der Angst begünstigen sie eine stur ablehnende Haltung und stellen sich einer echten lösungsorientierten Kommunikation in den Weg.

Nichtwissen, Vertrauen und Trägheitssystem

Wo klares Wissen fehlt, entsteht gerne Misstrauen. Doch sind wir als Eure Vertreter auf Euer Vertrauen angewiesen, damit wir – als Corporate identity – aus einer Position der Stärke handeln und verhandeln können.

In unserer Politik gehen wir davon aus, dass – wie immer die Lösungen auch ausfallen werden – das Gesundheitswesen immer eher mehr als weniger ÄrztInnen brauchen wird; dass engagierte ÄrztInnen immer zu den gut verdienenden Menschen in unserer Gesellschaft zählen werden; dass die Chirurgen trotz ihrer Ängste immer mehr verdienen werden als wir HausärztInnen; dass die Psychiater und Kinderpsychiater nicht den Hungertod sterben werden; dass sich jeder noch so extravagante Veränderungsversuch immer mit kleinen Erfolgen wird zufrieden geben müssen; dass jedes noch so ausgeklügelte Tarifsystem seinen Wert letztlich erst in seiner «real existierenden» Anwendung zeigen wird und dass sich die Einkommenshöhe letztlich trotz aller Massnahmen immer nur unwesentlich verschieben lassen wird.

HHB weiss ein Lied zu singen

Diese Worte sollen keineswegs Fatalismus verkünden. Der SGAM-Vorstand setzt sich sehr bestimmt für die Interessen der Allgemeinmediziner ein – der FMH-Präsident H. H. Brunner könnte ein Lied davon singen. Doch versuchen wir immer auch die – echten – Bedürfnisse der anderen Partner zu verste-

hen und in unsere Überlegungen einzuschliessen, damit am Ende eine für alle tragbare, übergreifende Lösung gefunden werden kann – nicht zu vergessen auch für die von alledem am meisten betroffenen PatientInnen.

Jetzt wollen wir es wissen

Um diesen Ansprüchen gerecht werden zu können, ist eine gute Kommunikation gefragt – und zwar mit allen Partnern im Gesundheitswesen, auch den Politikern und den Versicherern. Daran arbeiten wir.

Für die Kadertagung auf dem Bürgenstock Ende April haben wir aufgrund all dieser Gedanken ein übergeordnetes Thema gewählt: **Welche Medizin? – Welche Ärzte? – zu welchem Preis?** Diesen ausserordentlichen Themenkreis werden wir diskutieren mit Frau Bundesrätin Dreifuss, VertreterInnen des BAG und des BSV, mit kantonalen und eidgenössischen PolitikerInnen von Rang und Namen, hochrangigen PatientenvertreterInnen und Versicherungsmanagern sowie last but not least mit Vertretern der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW), dem Kollegium für Hausarztmedizin (KHM) und der FMH.

Gemeinsam werden wir nach realistischen und polit-psychosozial verträglichen Lösungen suchen.

Lasst wissen, was Ihr denkt

Auch Ihr habt etwas zu sagen. Mit unserer neuen Zeitschrift PrimaryCare haben wir für Euch ein Sprachrohr geschaffen, durch welches Ihr Euch an die Öffentlichkeit wenden könnt. Eure Statements werden – das müsst Ihr wissen – weit über unser engstes Einflussgebiet hinaus gelesen.

Scio nescio

Dieser alte Satz stellt eine wesentliche Grundhaltung des Denkens bei den Bemühungen um eine Verbesserung unseres bereits hocheffizienten Gesundheitswesens dar. Wenn wir nicht zu wissen glauben, können wir im Bestreben, Wissen zu ergründen, den anderen aktiv zuhören und gemeinsam voneinander lernen – einer guten Lösung zuliebe.

Mit einem nescio-Gruss

Bruno Kissling, Sekretär der SGAM